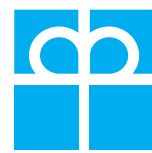


Diakonie

Das Magazin



Winter 2020

Häusliche Gewalt [Seite 2](#)

Landesseite [Seite 3](#)

Service [Seite 4](#)

Covid-19: eine Herausforderung für die Pflege

Die Diakoniestationen waren fachlich, sachlich und emotional gefordert

Wir sind für Sie da, wenn Sie uns brauchen. Mit Herz und all dem Wissen und Können, das heute zu guter Pflege gehört“, verspricht die Broschüre der Diakoniestationen des Diakonieverbandes Ulm/ Alb-Donau. Das einzuhalten wurde in Corona-Zeiten plötzlich schwierig.

„Die Vorsorge für unsere Kunden und Mitarbeiter stand im Vordergrund. Es gab viele Sorgen und Unsicherheit. Das war sehr kommunikationsintensiv“, bringt es Astrid Frohn, Abteilungsleiterin Pflege im Verband, auf den Punkt. Corona hat die Kunden gefordert, gleichfalls das Personal der Diakoniestationen, emotional ebenso wie fachlich und sachlich.

Engpass an Schutzausrüstung
„Wir haben keine Schutzkleidung bekommen und hatten keine Vorräte. Die Versorgung über den Markt klappte nicht. Das, was durch die Politik kommuniziert worden ist, waren Versprechen – die Umsetzung erforderte viel Geduld. Wir haben nach neuen Lieferanten geschaut, doch wurden Liefertermine nicht eingehalten. Ende April kamen sukzessive Waren, so konnten wir langsam Vorräte anlegen. Inzwischen haben wir genügend Schutzmaterial“, beschreibt Frohn

die Situation. Die ambulante Pflege ging ohne Unterbrechung weiter, doch durch die Knappheit an Materialien in der ersten Zeit war das Ganze angespannt.

» Hier ist genug Platz für ein Zitat mit vier Zeilen Text. «

Veränderte Situation

Hinzu kam das Entwerfen von Hygienekonzepten, aufgrund wechselnder Corona-Regelungen begleitet von Planungsunsicherheit. Materiell und logistisch eine Herausforderung, wie allein schon die steten Informationsbriefe an die rund 700 Kunden zeigen. Das Maskentragen des ambulanten Fachpersonals hat zudem eine emotionale Seite: „Für unsere Kunden war es ungewohnt, nicht mehr die vertrauten Gesichter zu erleben“, blickt Frohn auf das Tragen von Masken bei der Häuslichen Pflege, und: „Zudem wird durch das Maskentragen die Kommunikation schwieriger und das Lippenablesen fällt weg.“ Betroffen vom Lockdown war auch die Tagespflege, die geschlossen wurde. „Mitte Juni haben wir sie erstmals wieder mit fünf Gästen in Betrieb genommen. Wir hatten 14 Plätze personell und räumlich zur Verfügung, inzwischen können wieder acht Gäste zur Betreuung bei uns sein“, nennt Frohn die Zahlen. „Eine Herausforderung ist, das Hygienekonzept für dementiell veränderte Menschen zu

umzusetzen.“ Neue Ideen erforderte auch das Diakonie-Café.

Das Diakonie-Café

Das Diakonie-Café ist ein Angebot für dementiell veränderte Menschen an zwei Nachmittagen die Woche. „Dieser soziale Ankerpunkt wurde gestoppt“, verweist Frohn auf die Schließung durch Corona. Für die Besucher waren die Nachmittage mit gemeinsamem Kaffeetrinken, Vorlesen und Erzählen, Singen, Spielen, Gedächtnisübungen und Bewegung stets eine Abwechslung vom Alltag, parallel dazu eine Entlastung für die pflegenden Angehörigen. Jetzt hat das Café unter etwas anderen Vorzeichen wieder geöffnet. Dabei galt es, eine Konzeptänderung auszuarbeiten. „Vorher wurden zehn bis 12 Gäste von einer Fachkraft und ehrenamtlichen Mitarbeitern betreut. Inzwischen hat sich das Team verändert. Es ist immer noch eine Fachkraft, doch die Ehrenamtlichen wurden ersetzt durch Auszubildende, FSJler und eine Hilfskraft“, bemerkt Frohn zur Konzeptänderung. Teils gehörten die ehrenamtlichen Mitarbeiter selbst zur Risikogruppe. „Außerdem waren sie für die Betreuung und Unterhaltung der Gäste zuständig – also für das soziale Miteinander – und nicht mit dem Schwerpunkt Reinigung da“, blickt Frohn auf die Hygienevorschriften,

zu denen etwa das Desinfizieren der Tische gehört. Inzwischen können sechs bis sieben Gäste das Café besuchen. Durch die halbierte Anzahl bedeutet dies, dass Stammgäste nur an einem Nachmittag anstatt zwei Mal die Woche kommen dürfen. Zudem wird darauf geachtet, dass die Gruppen sich untereinander nicht mischen, um die Personenkontakte gering zu halten.

Gerüstet für Corona

Neben ausreichend Vorräten an Schutzkleidung ist die Pflege im Diakonieverband auch sonst vorbereitet: „Wir sind ständig dran, die Hygienemaßnahmen gemäß der Situation anzupassen“, unterstreicht Frohn. Nach den schwierigen Zeiten hat sie auch ein positives Resultat: „Wir sind froh, dass bisher keiner unserer Kunden oder Mitarbeiter erkrankt ist.“

Editorial

Wir bleiben dran

Alle müssen Abstand halten. Wie schwierig das für Kinder, Alte und Menschen mit Betreuungsbedarf ist, wurde uns seit Beginn der Corona-Pandemie nur allzu deutlich. Eine echte Bewährungsprobe für die Menschlichkeit. Kirche und Diakonie stehen vor riesigen Herausforderungen: Denn Begleitung, Begegnung, Bildung und Betreuung funktionieren nur bedingt aus der Ferne. Menschliche Nähe darf durch verschlossene Türen, Glasscheiben und Masken nicht verhindert werden. Viele kreative Lösungen sind entstanden und zeigen wie beweglich wir sind. Mitarbeitende und Verantwortliche sind ständig herausgefordert. Sie müssen umsichtig vorgehen, ohne ängstlich zu sein, mutig, aber nicht fahrlässig. Und immer wieder: nahe an den Menschen bleiben, den Kontakt nicht abreißen lassen.

Als Christinnen und Christen sehen wir über die gegenwärtige Situation hinaus und tragen die Hoffnung auf andere Zeiten nicht nur in uns, sondern hoffentlich auch weiter.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre.

Seien Sie behütet

Pfarrerin Petra Frey
Geschäftsführerin Diakonieverband Ulm/Alb-Donau



Angehen gegen häusliche Gewalt

Durch Corona ist das Thema häusliche Gewalt vermehrt ins öffentliche Bewusstsein gerückt

„Täterarbeit ist Opferschutz, bei uns gefördert von Aktion Mensch“, bringt es Diplom Sozialpädagoge Mario Stahr auf den Punkt. Er ist Fachkraft für Täterarbeit häusliche Gewalt beim Diakonie Verband Ulm/Alb-Donau. „Seit Juli 2017 bieten wir Einzelberatungen für Täter*innen an, die daran arbeiten wollen oder daran arbeiten müssen, ihre Gewalttätigkeit in Beziehungen zu beenden. Manche finden den Weg zu uns aus eigener Motivation. Häufig werden sie von Jugendämtern, Bewährungshilfe oder Richtern zu uns geschickt“, blickt Stahr auf die Kooperationspartner. Weitere sind Polizei, Staatsanwaltschaft, Frauenberatungsstelle und Kinderschutzbund. Zu den Einzelberatungen kamen 2018 die Sozialen Trainingskurse hinzu, 26 wöchentliche Gruppensitzungen: „Zuerst kommen die Männer in Einzelstunden, dann folgen die Sozialen Trainingskurse“, bemerkt Stahr.

Info

Opferschutz durch Täterarbeit bei häuslicher Gewalt gehört zur Psychologischen Beratungsstelle des Evangelischen Diakonie Verbands Ulm/Alb-Donau, mit Sitz in Ulm, Grüner Hof 3. Mit Mario Stahr und Ulrike Domay-Weil führen zwei Fachkräfte hier die Einzelgespräche und Soziale Trainingskurse durch.

Bisher nur Männer

„Rund 10 bis 20 Prozent der häuslichen Gewalt wird von Frauen ausgeübt. Zu uns kommen bisher nur Männer. Das Thema ist immer noch mit Scham belegt. Es gibt kaum Männer, die Hilfe als Opfer suchen. Das Hilffsystem steckt noch in den Kinderschuhen, so gibt es etwa kaum Männerhäuser“, stellt Stahr fest.

Die Situation während Corona

„Erst einmal hatten wir kaum mehr Kontakt zu den Männern“, blickt Stahr auf dieses Jahr. Im März ging der Soziale Trainingskurs in die dritte Runde, doch dann kam nach der ersten Sitzung der Lockdown. Seit Juli geht es wieder weiter. „Während dem Lockdown fand weniger Beratung statt, es wurden zunächst weniger Fall-Zahlen gemeldet, das hat sich auf alle Bereiche der Täterarbeit sowie des Opfer- und Kinderschutzes ausgewirkt. Schließlich waren Orte, wo vorher hätten Auffälligkeiten entdeckt werden können, wie Kindergärten oder Schulen, geschlossen. Jetzt



Warum geht ein Trainingskurs über 26 wöchentliche Stunden?

„Die Erfahrung zeigt, dass die körperliche Gewalt sehr schnell aufhört. Für die psychische Gewalt braucht es länger – bis zu einem Jahr“, betont Mario Stahr.

kommen mehr Meldungen und es werden mehr Täter zu uns geschickt oder kommen von sich aus. Ob das mit Corona zu tun hat, kann ich nicht sagen“, verweist Stahr auf die Lage. Bei häuslicher Gewalt leiden oft Kinder. Zur Klientel gehören gleichfalls Täter aus kinderlosen Partnerschaften.

Nachhaltige Strategien

In den Trainingskursen werden mit den Männern nachhaltige Strategien angegangen: „Im Erkennen und im Umgang

mit Stressfaktoren und Aggressionsmustern. Es geht darum, Konfliktfähigkeit zu erlernen und zu verbessern“, erklärt Stahr. Bisweilen ist das Täterprogramm eine verpflichtende Alternative zur Freiheitsstrafe. Überhaupt hat sich gezeigt, dass die Trainingskurse dem überwiegenden Teil der Teilnehmer helfen, ihr Verhalten dauerhaft zu ändern. „In der Regel haben die meisten wieder Kontakt zur Partnerin und können Umgangsregelungen mit ihr treffen“, schließt Stahr.

Info

In der Info-Broschüre bringen anregende Aussagen Lösungsansätze für Täter auf den Weg:

- Gewalttätigkeit ist nicht angeboren. Sie können damit aufhören!
- Gewalttätigkeit ist kein Charakter, sondern ein Verhalten. Verhalten können Sie ändern!
- Gewalt passiert nicht einfach. Sie können sich entscheiden!

Heraus aus der Gewaltspirale

Fallbeispiel: Herr F.



Herr F. lebt in einer Beziehung. Er war äußerst motiviert und offen, als er zum Trainingskurs angemeldet war. Er war bereit, seine Themen anzuschauen, zu reflektieren und zu bearbeiten. Was seine Beziehung angeht, war er von den Wünschen und den Erwartungen seiner Partnerin oft überfordert, so dass es immer wieder zu Streitgesprächen kam. Schließlich auch zu Aggressionen und körperlicher Gewalt. Herr F. reagiert oft schnell, was er anschließend bereut. In der Gruppe ging es für ihn darum zu verstehen, warum

er oft so aggressiv reagiert. Dabei erzählte er von seinen eigenen Gewalterfahrungen, die ihn immer wieder einholten. Eine Möglichkeit aus der Gewaltspirale herauszukommen war, nach der Arbeit nicht gleich nach Hause zu gehen, sondern zuerst zum Sport. Dazu hat Herr F. zudem für daheim eine Lösungsstrategie entdeckt: Wenn er spürt, dass sein innerer Druck wächst, geht er entweder spazieren oder bleibt eine Weile mit Kaffee und Zigarette auf dem Balkon. Herr F. ist in den Gruppengesprächen bewusst geworden,

dass es seine Verantwortung ist, etwas zu verändern. Als Konsequenz einiger Stresssituationen hat er die Entscheidung getroffen, sich eine eigene Wohnung zu suchen, um genügend Distanz zu seiner Partnerin zu haben.

Fazit des Teams der Täterarbeit:

„Für Herrn F. war die Gruppe ein wertvoller und wichtiger Schritt, aus seiner Gewaltspirale herauszukommen. Er ist zuversichtlicher und entspannter, in Zukunft gut mit konfliktreichen Situationen umzugehen. Nachsorge ist auch

Impuls

Besondere Zeiten

Ein Stück Stoff, das Mund und Nase bedeckt, ist zum Symbol der Corona-Krise geworden. Masken verhindern die Verbreitung der Viren, aber sie verbergen auch Gesichter. Manchmal erkenne ich die Nachbarn nicht mehr. Die Maske ist zum Symbol des Abstands geworden.

Unser Leben lebt von Beziehungen. Ohne Eltern, Geschwister, Freunde, ohne Menschen, die es gut mit uns meinen, können wir nicht leben. Wir brauchen ihre Zuneigung und die Erfahrung, dass es gut ist, in der Welt zu leben.

In diesen besonderen Corona-Zeiten werden unsere Beziehungen auf eine harte Probe gestellt. Aber es gibt auch Chancen: Mit manchen Menschen verbringen wir mehr Zeit als sonst. Neue und tiefe Formen der Begegnung und Beziehung entstehen.

Wir leben von Beziehungen, von der Liebe. Das ist der Grundgedanke des christlichen Glaubens. Die Liebe ist es, die unser Leben erst ermöglicht. Nur wenn Kinder Liebe erleben, können sie gesund heranwachsen. Wo Liebe ist, können Beziehungen gelingen.

Bleibt in der Liebe, sagt Jesus. Denn ohne Liebe gelingt das Leben nicht.

In der Liebe bleiben kann heißen: Ich sehe hinter der Maske den Menschen, dem Gottes Liebe gilt. Ich versuche, Streit zu überwinden und alte Konflikte beizulegen. Nicht immer gelingt das. Bei allem Abstand, den wir vielleicht noch längere Zeit halten müssen, bleibt die Gewissheit, dass Gottes Liebe zu uns niemals aufhört. In seiner Liebe sind wir geborgen!



Dekan
Frithjof
Schwesig

ein wichtiger Bestandteil der Täterarbeit. Herr F. kommt nach dem Abschluss des Sozialen Trainingskurses weiter zur Einzelberatung. Diese Gespräche unterstützen ihn auf seinem Weg zur Stabilisierung.“

Große Studie: Häusliche Gewalt während der Corona-Pandemie

Eine Kooperation der technischen Universität München und dem RWI-Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung



Rund 3.800 Frauen zwischen 18 und 65 Jahren wurden dabei online nach ihren Erfahrungen befragt. Hinsichtlich Alter, Bildungsstand, Einkommen, Haushaltsgröße und Wohnort war die Auswahl repräsentativ



für Deutschland. Die Befragung bezog sich auf die Zeit der strengsten Kontaktbeschränkungen. Bei Fragen, die möglicherweise aufgrund von Schamgefühlen hätten verfälschende Antworten auslösen können, wandten

die Wissenschaftlerinnen eine anerkannte indirekte Fragemethode an. Das Ergebnis in wenigen Zahlen: Rund 3 Prozent der Frauen in Deutschland wurden in der besagten

Zeit zuhause Opfer körperlicher Gewalt. 3,6 Prozent wurden von ihrem Partner vergewaltigt. In 6,5 Prozent aller Haushalte bekamen Kinder gewalttätige Strafen.

Info zu Seite 1

Zur Diakoniestation Ulm gehören drei Diakoniestationen in Ulm, Blaubeuren und Lengenau sowie eine Tagespflege in Lengenau und die Krankenpflegestation in Rottenacker. Die Diakoniestationen bieten Pflege, Beratung sowie unterschiedlichen Service und Unterstützung an. Zudem das Diakonie-Café für demenziell veränderte Menschen.

Landesseite

An der Seite der Menschen geblieben

Die Diakonie während der Corona-Pandemie



Zwei Millionen Masken hat die Diakonie in Württemberg von den Firmen BASF und Sagrotan gespendet bekommen.

Diakonisches Handeln lebt vom direkten Kontakt, von der Beziehung und der Nähe zu den Menschen. Die Diakonie in Württemberg ist deshalb vom Lockdown tief betroffen gewesen. Innerhalb sehr kurzer Zeit mussten alle

Einrichtungen und Dienste ihre Arbeit grundsätzlich prüfen und immer wieder neue Landesverordnungen umsetzen. Hygienebestimmungen oder Besucherregelungen in den Heimen waren für Bewohnerinnen, Angehörige und Pflegende nicht leicht.

Es stellte sich auch die Frage, wie notwendige Beratungen – etwa in der Schwangeren- oder Suchtberatung – gestaltet werden können. Es gab Kurzarbeit in den Bereichen, die geschlossen werden mussten, und Mitarbeitende mussten nach Schließung der Werkstätten für Menschen mit Behinderungen plötzlich in der Tagesbetreuung arbeiten. Schnell mussten Anstrengungen zum Erhalt von geschlossenen Einrichtungen unternommen. Eine neue Kommunikationsplattform ermöglichte den Verantwortlichen einen Austausch von Fragen und Erfahrungen.

Die Mitarbeitenden sind auch in der Krise an der Seite der Bewohnerinnen und Klienten geblieben. Pflegebedürftige oder Menschen mit Behinderungen wurden weiter versorgt und betreut – auch über das normale Maß hinaus, weil Angehörige schmerzlich vermisst wurden oder die neue Situation überforderte. Die Pflegedienste sind Tag und Nacht in die Häuser gegangen, trotz anfänglich knapper Schutzausrüstung. Und in allem Dienst haben sie auch für die Seele gesorgt. Auch die diakonischen Beratungsstellen engagierten sich: in telefonischen Gesprächen oder Unterhaltungen im Freien, auch Einkaufshilfen wurden organisiert. Mit öffentlichen Dankeschreiben hat die Diakonie Württemberg sich bei den vielen Menschen bedankt, die in der Krise „den Laden am Laufen gehalten“ oder geduldig Einschränkungen in Kauf genommen haben.

Prof. Dr. Annette Noller ist neue Chefin der württembergischen Diakonie

Nachfolgerin von Oberkirchenrat Dieter Kaufmann zum 1. Dezember 2020

Prof. Dr. Annette Noller ist neue Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werks Württemberg. Die 58-jährige Pfarrerin der württembergischen Landeskirche war zuvor Professorin für „Theologie und Ethik in sozialen Handlungsfeldern/Diakoniewissenschaft“ an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg.

Noller folgt Oberkirchenrat Dieter Kaufmann nach, der in den Ruhestand ging.

Als Vorstandsvorsitzende ist Annette Noller gleichzeitig Mitglied im Kollegium des Evangelischen Oberkirchenrats, dem Leitungsgremium der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Im Diakonischen Werk bildet sie zusammen mit Kirchenrätin Eva-Maria Armbruster und Dr. Robert Bachert den hauptamtlichen Vorstand. Gewählt wurde sie vom Verbandsrat, dem kleinen Parlament der württembergischen Diakonie.



Prof. Dr. Annette Noller

Alle sollen mitgestalten

Aktionsplan Inklusion nach fünf Jahren erfolgreich mitgestalten

Fünf Jahre lang haben Diakonisches Werk Württemberg und Evangelische Landeskirche in Württemberg den Aktionsplan „Inklusion leben“ umgesetzt.

Mehr als 200 Projekte zeigen, wie Kirche und Diakonie Vielfalt vor Ort umsetzen und welche unterschiedlichen Gesichter gelebte Inklusion hat. Neben der gleichberechtigten Teilhabe für alle Menschen, egal ob sie behindert, arm, arbeitslos, alt, einsam sind oder einen Migrationshintergrund haben – die Projekte zeigen, wie sich alle aktiv einbringen und mitgestalten können.

„Nur wenn wir uns begegnen, können Vorurteile abgebaut und Haltungen verändert werden“, sagte Oberkirchenrat Dieter Kaufmann, Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werks Württemberg. „Nur wenn wir etwas gemeinsam tun, bauen sich Ängste ab und wächst Vertrauen“. Eindrucksvoll bestätigen dies Bernd Oberdorfer und Igor Resler aus dem Förder- und Betreuungsbereich der Gemeinnützigen Wohn- und Werkstätten (GWW) Sindelfingen. Körperlich stark beeinträchtigt,

können sie sich nur mit Hilfe eines „Talkers“ und Sprachausgabe verständigen. Als Referenten gehen sie in Konfirmandengruppen, Schulen und Kindergärten. Prägende Begegnungen für beide Seiten. „So ruhig und hoch konzentriert war es noch nie

in unserer Schulstunde“, berichtet etwa ein Lehrer. Zur Umsetzung dieser ungewöhnlichen und beeindruckenden Bildungsangebote hat die GWW Geld aus dem Fonds „Inklusion leben“ bekommen. www.aktionsplan-inklusion-leben.de



Andrea Stratmann, Geschäftsführerin der GWW, freut sich über einen Scheck aus dem Aktionsplan Inklusion, überreicht von Oberkirchenrat Dieter Kaufmann

62. Aktion Brot für die Welt

„Kindern Zukunft schenken“

Janet und Randy Occeñola leben auf der philippinischen Insel Negros und arbeiten dort als Tagelöhner auf den Zuckerrohrfeldern. Schon zu oft haben die älteren ihrer fünf Kinder ihnen bei der Arbeit helfen müssen und konnten deshalb nicht zur Schule gehen. Große Lücken sind im Unterrichtsstoff entstanden. Doch ohne Schulabschluss haben sie keine Chance auf berufliche Bildung. Familie Occeñola aber hat Hilfe bekommen. Unterstützt von Quidan Kaisahan, einer Partnerorganisation von Brot für die Welt, können die beiden Töchter Karylle und Reyca Jay, acht und zehn Jahre alt, wieder regelmäßig zur Schule gehen. Die Mädchen haben das Verpasste gut aufgeholt und ihre eigene Schulausstattung aus Heften und Stiften bekommen. Die Eltern erhalten inzwischen die ihnen zustehende staatliche Unterstützung und haben Ideen entwickelt, um sich unabhängiger von der Arbeit auf den Feldern zu machen.

Die 62. Aktion Brot für die Welt wird für Württemberg am 2. Advent, 6. Dezember 2020, um 10 Uhr in der Stadtkirche Calw eröffnet. „Kindern Zukunft schenken“ lautet das Motto



62. Aktion Brot für die Welt
Kindern Zukunft schenken

Mitglied der
actalliance

Brot
für die Welt

der Aktion. Das ist ein Wunsch. Und eine Aufforderung. Denn nur gemeinsam können wir Kindern weltweit den Weg in ein gutes, selbstbestimmtes Leben eröffnen. Brot für die Welt und seine Partnerorganisationen tragen seit Jahrzehnten in unzähligen Projekten dazu bei, die Lebensbedingungen von Kindern und ihren Familien zu verbessern, damit sie Chancen auf eine Zukunft haben.

Das Stuttgarter Kammerorchester (SKO) unterstützt Brot für die Welt mit einer Benefiz-CD. Die Diakonie Württemberg mit ihrer Landesstelle Brot für die Welt ist dankbar für diese Alternative zum jährlichen Benefiz-Konzert, das wegen Corona ausfallen muss. Für Markus Korselt, Geschäftsführender Intendant des SKO, ist die Partnerschaft mit Brot für die Welt „von besonderer Bedeutung“. Das Orchester freue sich jedes Jahr auf das Benefiz-Konzert. „Wir hoffen, dass diese CD ihren Hörern ähnlich viel Freude bringt – musikalisch und im Bewusstsein, mit dem Kauf eine wichtige und gute Sache zu unterstützen.“ Auf der CD sind Live-Mitschnitte der Mozart-Sinfonie Nr. 36 in C-Dur und der Beethoven-Symphonie Nr. 8 in F-Dur unter der Leitung von Matthias Foremny. Sie erscheint im November 2020 und kostet 12 Euro.

Bestellungen per E-Mail an brot-fuer-die-welt@diakonie-wuerttemberg.de

Mutmacher in der Corona-Krise

Soforthilfe für in Not geratene Menschen



Kurzarbeit, Verlust der Arbeitsstelle, Mietschulden – die Corona-Krise bringt viele Menschen in große Not. Die Evangelische Landeskirche und die Diakonie in Württemberg haben deshalb den Fonds „Mutmacher“ aufgelegt. Mit ihm können diakonische Beratungsstellen Einzelpersonen und Familien schnell und unbürokratisch helfen, wenn von keiner anderen Stelle Unterstützung möglich ist.

„Nachdem mein Mann in Kurzarbeit geschickt wurde, hatten wir von heute auf morgen 500 Euro weniger auf dem Konto“, berichtet Anna M. (Name geändert). Die Familie mit fünf Kindern im

Alter von 5 bis 19 Jahren hatte keine Chance, den finanziellen Verlust auszugleichen. „Wir sind sehr froh, dass die Diakonie so schnell geholfen hat.“ Bis zu 100 Euro pro Empfänger sollen an Menschen gehen, um unmittelbare Notlagen zu mindern. Außerdem sind die Zuschüsse für Hilfen bei Miet- und Energiekosten oder im Krankheitsfall gedacht, in der Regel sind bis zu 500 Euro pro Empfänger vorgesehen.

Die Landeskirche verdoppelt jeden gespendeten Euro.

Spendenkonto
Diakonie Württemberg
Verwendungszweck: Mutmacher
IBAN: DE31 5206 0410 0000 1717 19
BIC: GENODEF1EK1
Evangelische Bank

Einrichtungen und Dienste der Diakonie in Ulm und im Alb-Donau-Kreis

Einrichtungen des Ev. Diakonieverbands Ulm/ Alb-Donau

Evangelischer
Diakonie 
Verband Ulm/Alb-Donau

www.diakonie-ulm.de

Diakoniestationen

Diakoniestation Ulm ■
Grüner Hof 1
89073 Ulm
Tel.: 0731 15383321
www.diakonie-ulm.de

Diakoniestation Langenau ■
mit Tagespflege
Karlstr. 45
89129 Langenau
Tel.: 07345 933590
www.diakonie-ulm.de

Diakoniestation Blaubeuren ■
Weilerstr. 12
89143 Blaubeuren
Tel.: 07344 8447
www.diakonie-ulm.de

Krankenpflegestation Rottenacker ■
Kirchstr. 31
89616 Rottenacker
Tel.: 07393 9174384
www.diakonie-ulm.de

Förderverein der Diakoniestation Ulm
Prälatin Gabriele Wulz
Tel.: 0731 21071

Diakonische Bezirksstellen

Diakonische Bezirksstelle Ulm
■ ■ ■ ■ ■
Grüner Hof 1
89073 Ulm
Tel.: 0731 1538500

Impressum

Diakonie Das Magazin

Herausgegeben vom **Diakonischen Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V.**, Heilbronner Str. 180, 70191 Stuttgart und der **Diakonie in Ulm und im Alb-Donau-Kreis**
c/o Grüner Hof 1, 89073 Ulm

Redaktion: Petra Frey, Dagmar Kötting

Texte: Petra Starzmann

Fotos: Diakonie Ulm/Alb-Donau, Diakonie Württemberg, Fotolia, pixelio, Angela Sapper-Bayker

Druck: Grafische Werkstätte der BruderhausDiakonie, Reutlingen

Außenstelle Langenau ■
Kuffenstr. 19
89129 Langenau
Tel.: 07345 9640795

Diakonische Bezirksstelle Blaubeuren ■
Weilerstr. 12
89143 Blaubeuren
Tel.: 07344 9522696

Außenstelle Laichingen ■
Umlandstr. 11
89150 Laichingen
Tel.: 07333 9539429

Psychologische Beratungsstelle

Ulm ■
Grüner Hof 3
89073 Ulm
Tel.: 0731 1538400

Außenstelle Langenau ■
Lange Straße 36
89129 Langenau
Tel.: 0731 1538400

Außenstelle Blaubeuren ■
Webergasse 5
89143 Blaubeuren
Tel.: 0731 1538400

Außenstelle Laichingen ■
Duceyer Platz 1
89150 Laichingen
Tel.: 0731 1538400

Diakonieläden

Blaubeuren
Klostergasse 1
89143 Blaubeuren
Tel.: 07344 921746

Langenau
Kirchgasse 12
89129 Langenau
Tel.: 07345 239098

Kindertageseinrichtungen/ Familienzentrum ■

Der Ev. Diakonieverband ist Träger aller 17 evangelischen Kindertageseinrichtungen sowie zweier Familienzentren in Ulm.

Im Alb-Donau-Kreis gehören die ev. Kindertageseinrichtungen in Asch, Asselfingen, Beimerstetten, Bernstadt, Breitingen/Holz Kirch, Dornstadt, Ehingen, Machtolsheim, Neenstetten, Seifen, Suppingen und Weidenstetten zum Verband.

Einrichtungen der Ev. Heimstiftung

www.ev-heimstiftung.de



Dreifaltigkeitshof Ulm ■
Neue Strasse 116
89073 Ulm
Tel.: 0731 20730
www.dreifaltigkeitshof.de

Sonnenhof Langenau ■
Marktplatz 9, 89129 Langenau
Tel.: 07345 8080
www.sonnenhof-langenau.de

Karl-Christian-Planck-Spital ■
Zeppelinstr. 19
89143 Blaubeuren
Tel.: 07344 9235918
www.karl-christian-planck-stift.ev-heimstiftung.de

Alten- u. Pflegezentrum Dornstadt ■
Bodelschwinghweg 22
89160 Dornstadt
Tel.: 07348 202-1
www.pflegezentrum-dornstadt.de

Einrichtungen der BruderhausDiakonie

bruderhausDIAKONIE
Stiftung Gustav Werner und Haus am Berg

Region Ulm/Ost-Württemberg

Fachbereiche Sozialpsychiatrie, Behindertenhilfe, Arbeit und berufliche Bildung

www.bruderhausdiakonie.de

Ambulante Dienste ■
Grüner Hof 1
89073 Ulm
Tel.: 0731 94022560

Gemeindepsychiatrisches Zentrum ■
Mühlweg 8
89584 Ehingen
Tel.: 07391 703150

Unterstützungszentrum Laichingen
Gartenstraße 10
89150 Laichingen
Tel.: 07333 9500290

Unterstützungszentrum Langenau
Bahnhofstraße 21
89129 Langenau
Tel.: 07345 9339500

Weitere Einrichtungen in Ulm und im Alb-Donau-Kreis

Ulmer Kinderkrippe e.V. ■



Schillstr. 44, 89077 Ulm
Tel.: 0731 30017
www.ulmer-kinderkrippe.de

Oberlin e.V. – Evangelische Einrichtung für Jugendhilfe ■ ■ ■



Virchowstr. 6
89075 Ulm
Tel.: 0731 85074700
mit zahlreichen Einrichtungen und Diensten in Ulm und im Alb-Donau-Kreis
www.oberlin-ulm.de

Zieglersche



Suchtkrankenhilfe – Tagesrehabilitation Donautal ■

Wilhelmstr. 22, 89073 Ulm
Tel.: 0731 175880
www.zieglersche.de

Mariaberg



Wohnen plus – Wohnen für Menschen mit Behinderungen ■

Zeppelinstr. 19
89143 Blaubeuren
Tel.: 07344 9235918

Sonderpädagogische Schule FortSchrift ■ ■
Friedrichsau 2
89073 Ulm
Tel.: 0731 9274882

Mariaburger Ausbildung & Service gGmbH ■
Standort Ulm
Projekt Inklusion in Arbeit
Friedrichsau 2
89073 Ulm

Diakonisches Institut für Soziale Berufe ■



Bodelschwinghweg 30
89160 Dornstadt
Tel.: 07348 98740
www.diakonisches-institut.de

Fachstelle des Diakonischen Werks Württemberg für interkulturelle Orientierung ■ ■

Grüner Hof 1, 89073 Ulm
Tel.: 0731 1538506

Eine kleine Orientierungshilfe finden Sie hier. Meist bieten die Organisationen weitere Unterstützungsangebote an. Ein Anruf lohnt sich.

- Angebote für Kinder
- Angebote für Jugendliche
- Wohnmöglichkeiten für Senioren
- Ambulante Unterstützung für Senioren
- Angebote für Migrant/innen
- Angebote für Menschen mit Behinderung/psychischer Erkrankung
- Angebote für Menschen bei Krankheit/Sucht
- Beratungsstellen
- Aus-, Fort- und Weiterbildung